

offen für zweijährige und ältere Inländer, österreich-ungarische und dänische Pferde, die kein 10000 Mark-Rennen gewonnen haben, Distanz 1200 Meter. Eine zweite vornehmliche Entscheidung am Tag ist das von 10000 Mark auf 15000 Mark erhöhte große Auslesewettbewerb über 2400 Meter.

Die preisgekrönten Entwürfe zu dem Bismarck-Nationaldenkmal auf der Höhe bei Bingerbrunn-Bingen, die in Wiesbaden ausgestellt waren, sind auf Veranlassung des Kunstauschusses von Wiesbaden nach Köln a. Rh. überführt worden und werden dort von neuem ausgestellt. Die übrigen, nicht preisgekrönten Entwürfe sind an ihre Verfasser zurückgegangen.

Die Wanderversammlung der deutschen Landwirtschaft wird voraussichtlich im Jahre 1912 ohne Ausstellung hier stattfinden. Der Magistrat und der Verein hessischer Land- und Forstwirte haben sich der Einladung der Landwirtschaftskammer angeschlossen.

Dem Herrn Generaladjutanten, Wirklichen Oberstleutnant D. Kaurer, ist das Kommandokreuz 1. Kl. mit dem Stern des Rott. Militär- und Jägerordens Adolphs von Nassau verliehen worden.

Dem Herrn Direktor Hermann Knader an der städtischen Höheren Mädchenschule II und Professoren Dr. Max Klotz und Joseph Schmitt an der städtischen Höheren Mädchenschule I wurde der Rang eines Rates vierter Klasse verliehen.

Der Bantbote, der kürzlich 3600 Mark unterschlagen hat, stellte sich jetzt der Wiesbadener Polizeibehörde, nachdem er das Geld durchgebracht hatte.

Der Schöffengericht. Der Händler Alois Hartmann, der Schuhmacher Karl Haas und der Tagelöhner Joh. Haas von Schierstein legten am Abend des 18. Juni Klage an, von der Kirchweih in Niederwolluf zu den Benaten zurück. Unterwegs begegnete ihnen auf einem Motorrad der Rentant Bude aus Darmstadt. Hartmann verführte ihn beim Passieren mit einem Spangierstock, wie er selbst verführt durch Zufall, der Offizier aber nahm an, es habe sich um einen absichtlich nach ihm gefahrenen Schlag gehandelt. Er sprang ab von seinem Rad und schrie, die Hundsgelüste in der Hand, auf die Dreie zu, welche jedoch keineswegs die ihnen zugeordnete Aufstellung ruhig hinnahmen, sondern sich mit aller Energie zur Wehr setzten, oder sogar ihrerseits zum Angriff übergingen. Zum Schluss zog Hartmann sein Messer und versuchte damit an dem Motorrad die Pneumatik. Montag stand das Trifolium vor dem Schöffengericht, wo Hartmann wegen gefährlicher Körperverletzung und Sachbeschädigung zu drei Wochen, Haas wegen gefährlicher Körperverletzung zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt, Haas aber freigesprochen wurde.

Schleichen. Von einem bedauerlichen Unfall wurde der in einer Bleicherei beschäftigte Einwohner W. von hier betroffen. Er kam mit einer Säure derartig in Berührung, daß er an den Armen und am Hals schwere Brandwunden erlitt. Mittels Chasse wurde er nach Auflegung eines Rotverbandes in seine Wohnung gebracht.

Mollenheim, 16. August. Durch die Fortschritte in der Kultur werden alle Branchen und auch den nahrungsmittelnden Einrichtungen neue und größere Aufgaben gestellt, so auch bei Unglücksfällen usw. In besonderem Maße den Sanitätskolonnen. Gestern Abend hatte man hier Gelegenheit, die hochheime Sanitätsmannschaft bei einer Übung zu beobachten. Es war angenommen, daß bei der Drehmaschine der Kessel explodiert sei und 6 der dabei beschäftigten Arbeiter verschiedene Knochenbrüche, Rauchvergiftung, Schädelbruch und sonstige Verletzungen erlitten hätten. Die Mannschaft wurde etwa 5 Minuten nach 7 Uhr in Mollenheim alarmiert, 7 1/2 Uhr fuhr die Kolonne von dort nach hier ab (5 km. Strecke) und um 8 1/4 Uhr waren alle sechs Verunglückten sauber und sorgfältig verbunden und an einen sicheren Ort verbracht worden. Der Kolonnenarzt Herr Dr. Wies aus Mollenheim hielt hiernach im Hofe des Landwirts W. Schlägen eine Ansprache, in der er die große und schöne Aufgabe der Sanitätsmannschaft zum Wohle für das Vater-

land, sei es im Krieg oder im Frieden, betonte und die nötigen Erklärungen abgab. Sodann schloß sich im Restaurant „Krone“ eine Feier an, bei der er sich öffentlich gegenüber der Sanitätsmannschaft für ihre Schnelligkeit, laubere und ruhige Behandlung der Verunglückten aussprach. Mit einem Hoch auf den Kaiser, der ein eifriger Förderer dieser edlen Bestrebung ist, schloß das Beisammensein.

Hochst. Montag nachmittag flielen im hiesigen Bahnhof fünf auf einen Königsleiner Personenzug abgestellte Güterwagen so hart auf den Zug, daß sechs Passagiere Verletzungen, meist leichter Natur, erlitten.

Hochst. a. M. Ein hier bedienstetes Mädchen begab sich, nachdem es von seinem Liebhaber einen Abschiedsbrief erhalten hatte, in dessen Wohnung und trank vor seinen Augen eine Flasche Lysol. In hoffnungslosem Zustand wurde es ins Krankenhaus gebracht, wo es starb.

Frankfurt. Am Hauptbahnhof wollte ein vierzehnjähriges Mädchen von einem fahrenden Straßenbahnwagen abpringen. Es glitt aus und kam mit dem linken Bein unter den Anhängewagen. Trotz sofortigen Bremsens wurde der linke Unterschenkel völlig abgefahren.

Die Polizei verhaftete auf dem Hauptpostamt einen Mann, der von einem hiesigen Geschäftsmann unter Bedrohung die postlagernde Zahlung von 1000 Mark gefordert hatte.

Bei der Einfahrt des Nebenbahnzuges 5627 von Oberrodern um 9 Uhr 51 Minuten überfuhr der Zug im Bahnhof Spandlingen-Buchschlag aus noch nicht aufgeklärter Ursache den Prellbock, wobei die Maschine entgleiste. Hierbei wurden 5 Personen leicht verletzt.

St. Goarshausen. Der hiesige Landrat weist in einer zeitigen Bekanntmachung unter Hinweis auf die vielen beim Baden oder bei sonstiger Tätigkeit am Wasser vorkommenden Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang darauf hin, daß sich diese meist ereignen, weil die davon betroffenen des Schwimmens unfähig waren. Zur Vermeidung solcher Unglücksfälle ersuche es zweckmäßig, wenn schon die schulpflichtige Jugend zur Erlernung des Schwimmens angehalten werde. Obgleich in den Orten am Rhein und an der Lahn viel Gelegenheit gegeben sei, das Schwimmen zu erlernen, sei es auffallend, daß immer noch eine große Zahl von Unvorbereiteten nicht schwimmen könnten. Das Schwimmen sei eine gesunde Lebensübung und sollte Gemeingut möglichst vieler sein. Die Kreisgesundheitsinspektoren werden gebeten, auf die Kinder einzuwirken, daß sie frühzeitig das Schwimmen erlernen.

Raststätten. Eine Versammlung aus dem ganzen Unterraumskreise, der Landrat v. Traha und Landtagsabgeordneter Bartling-Wiesbaden bewohnte, sprach sich für das Eisenbahnprojekt Vögelshausen-Jorn-Raststätten-Lahn aus. Eine Petition an die Regierung wird abgegeben. Das Projekt einer Taunusquerbahn durchs Wispertal zum Rhein müsse abgelehnt werden, das Tal habe keine Ortshäfen, die die Bahn fördern könnten, und würde bei seiner Schmalheit durch den Bau gänzlich entstellt. Das obige Projekt sieht eine Nebenbahn mit normaler Spurweite vor. In den vorbereitenden Ausschuss sind die Bürgermeister aller interessierten Orte aufgenommen worden.

Herborn. In der Nacht von Samstag auf Sonntag brannte das Dorf Fischenbach bis auf zwei Häuser vollständig nieder. Von Herborn und aus der Umgebung waren zahlreiche Hilfsmannschaften zu Hilfe geeilt, die aber den Brand nicht mehr wesentlich beschränken konnten.

Zum Homburger Kaiserbesuch. Homburg, 16. August. Gelegentlich seines Besuchs in Homburg erkundigte sich der Kaiser beim Oberbürgermeister Rüdte

auch nach dem Chulalongkorn-Tempel. Wie erinnerlich, hatte der König Chulalongkorn von Siam der Stadt Homburg einen Tempel geschenkt, der die ihm zu Ehren benannte Quelle schmücken sollte. Das Bauwerk ist in Homburg eingetrossen, aber das Geld für die Aufstellung, rund 35 000 Mark, fehlt noch. Der Kaiser hatte nämlich versprochen, daß er den Tempel für und fertig aufstellen lassen werde. Da Chulalongkorn tot ist, so hat sich der siamische Konsul in Homburg der Sache angenommen, auch das Auswärtige Amt war schon damit befaßt. Der Kaiser hörte mit Interesse von dem Gang der Sache und sprach die Hoffnung aus, daß sich die Angelegenheit bald im Interesse Homburgs erledigen werde. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Rüdiger wurde vom Kaiser gebeten, über die neue Quelle zu referieren. Er wies darauf hin, daß schon in den 1800 Jahren des vorigen Jahrhunderts der Pariser Professor Abbé Richard festgestellt habe, daß man 60 Meter von der Geysiralle entfernt auf eine Quelle stoßen müsse. Diese Voraussage liege in der Tat eingetroffen. Der Kaiser, der auf dem Gebiet der Paläontologie gut Bescheid weiß, machte einige sehr treffende Bemerkungen bezüglich der homburger Quellen, deren purgierende Wirkung auch in Hofkreisen zu manchem Scherz schon Veranlassung gegeben haben soll. Da der Schloßumbau sehr gefördert wird, der Kaiser auch selbst die Arbeiten besichtigte, so nimmt man an, daß im nächsten Frühjahr mit einem längeren Besuch des Kaisers in Homburg zu rechnen ist.

Allerlei aus der Umgegend.

Mainz. Großer Viehschlag. Eine ganze Anzahl hiesiger Weingewerber hat in den letzten Tagen die Preise für Rind- und Kalbfleisch herabgesetzt. So kostet jetzt Kalbfleisch, das bisher noch bis zu 70 und 75 Pfg. per Pfund verkauft wurde, nur noch 65 Pfg. und Kalbfleisch 60 Pfg. im Pfund. Dieser Abstieg ist eine direkte Folge der durch die Dürre bewirkten Futtermangel, denn es ist eine bekannte Tatsache, daß bei großem Futtermangel die Landwirte immer zuerst älteres Vieh abgeben, ehe sie zum Verkauf von größerem Jungvieh sich entschließen. Auch die Futtermittel von Rälbern tritt bei herrschender Futtermangel immer mehr zurück.

Mainz. Ein Lehrer, wie er nicht sein soll. Trotzdem er schon zweimal wegen Uebervorteilung des Züchtigungsrecht vorbestraft ist, konnte es der 25jährige Volksschullehrer Peter Mauer aus Dromersheim, wohnhaft in Ludwigshöhe, nicht unterlassen, die Kinder weiterzuprügeln. Von verschiedenen Eltern wurde Anzeige erstattet und Mauer hatte sich daher erneut vor der Mainzer Ferienstrafkammer wegen vorfälliger körperlicher Mißhandlung zu verantworten. In der Verhandlung kamen empörende Dinge zur Sprache. Das Gericht erkannte in 9 Fällen auf je 4 Tage Gefängnis, woraus eine Gesamtstrafe von einem Monat gebildet wurde. Nur in einem Falle erfolgte Freisprechung. Der Angeklagte hat auch die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Groß-Oderau. Drei Brände innerhalb einer Woche. Nachdem erst am letzten Donnerstag die hiesige Einwohnerschaft zweimal durch Feuerlärm nach dem Gemeindevorstand gerufen wurde, brach auch innerhalb der Stadt ein Feuer aus, das leicht sehr verhängnisvoll hätte werden können. Es brannte in den Stallungen der Firma Rauch u. Co., wo große Vorräte Heu untergebracht waren. Zum Glück gelang es, das Feuer zu dämpfen, ehe es auf eine angrenzende Motorschule und ein nur ca. 10 Meter entfernt stehendes Benzinhaus übergreifen konnte. Während in vorliegendem Falle als Brandursache Selbstentzündung angenommen

Aus erster Ehe.

Roman von H. Courths-Wahler.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er sah, daß ihre Kleider feucht waren. Auch ihr Haar war durchnäht.

Sei es war ebenfalls erschrocken.

Im Himmel wüßten — die gnädige Frau Baronin, tief er betroffen.

Göb war zumeist, als sollte ihm vor Angst und Sorge das Herz stillstehen. Er drückte sich in Eva herab und lauschte auf ihren Herzschlag. Gottlob, — sie war nur ohnmächtig. Behutsam hob er sie ein wenig empor. Sofort stöhnte sie leise, und das Gesicht verzog sich im Schmerz. Göb brach der Angstschweiß aus.

Die gnädige Frau Baronin schienen verlegt zu sein, sagte Seifert.

Was ist nur geschehen? Wie kommt sie hierher um diese Zeit?

Diese Frage brach sich Bahn über Göb's Lippen, während er mit angestauter Furcht sein junges Weib betrachtete.

Herr Baron sehen ja, daß die Kleider ganz feucht sind. Vielleicht hat die gnädige Frau Baronin einen Spaziergang gemacht und ist vom Gewitter überrascht worden. In der Dunkelheit ist sie dann wohl hier in den Graben gestürzt.

Wir müssen meine Frau unbedingt bis in den Wagen bringen. Hier kann sie nicht bleiben. Wenn ich nur wüßte, wo sie verlegt ist.

Er fröhlich lachend an ihrem Körper herab. Als er dabei das Bein berührte, stöhnte Eva wieder leise auf.

Anscheinend ist das Bein geknirscht oder verletzt. Haben Sie eine Decke herüber, Seifert. Wir müssen meine Frau darauf legen und dann in der Decke zum Wagen tragen, damit wir ihr nicht wehe tun.

Seifert brachte die Decke herbei. Langsam und vorsichtig zog Göb Eva herüber. Dann trugen sie die Verwundete behutsam zum Wagen und haben sie hinein.

Der Angstschweiß brach den beiden Männern aus vor Sorge, daß sie Eva wehe tun würden.

Ran schnell nach Hause. Seifert, gebot Göb mit heiserer und trauriger Stimme. Er sah im Wagen und hielt Eva wie ein Kind auf seinem Schoß. Sorgsam hatte er die Decke, auf der sie lag, um ihre feuchten Kleider gewickelt. Wenn der Wagen rüttelte, stöhnte sie auf. Das ging ihm jedesmal wie ein Schlag durch den Körper. Vergeblich fragte er sich immer wieder, wie Eva um diese Zeit so weit fort von Schloß gekommen war. Seiferts Erklärung hatte ja etwas für sich; aber immerhin — er konnte es nicht begreifen. Sie war im Hausfeld und ohne Hut. Sonst hätte er ja annehmen können, sie hätte zu Fuß nach Wollersheim hinüber gewollt, vielleicht in der Abicht, rückwärts einen Wagen zu benutzen. Aber vielleicht hatte sie den Hut verloren?

Wenn doch nur endlich der Weg ein Ende nehmen wollte! Langsam fuhr jetzt der Wagen den Schloßberg hinan. Als man oben vor dem Portal hielt, kamen einige der Dienerschaft mit befehligen Gesichtern herbei, — auch Eva's Jofe. Man hatte während des Gewitters erst Evas Abwesenheit bemerkt. Nun standen die Leute stumm und betreten, wie Göb, wieder mit Seiferts Hilfe, die schlafende Gestalt aus dem Wagen hob.

Sofort ein eilender Bote zum Arzt, hatte Göb gerufen, sobald der Wagen hielt. Noch ehe man Eva in das Haus gebracht hatte, sagte ein Knecht den Schloßberg hinunter.

Göb und Seifert trugen Eva in ihr Schlafzimmer und legten sie, samt der Decke, in der sie die Verletzte heraufgetragen hatten, auf das Bett.

Die Jofe war mit hereingekommen und mühte sich nun, mit Göb's Hilfe, Eva die nassen Oberkleider abzustreifen und ihr das Haar zu trocknen.

Göb sah ebenso bleich aus wie Eva selbst.

Wann hat meine Frau das Haus verlassen? fragte er die erschreckte Jofe.

Ich weiß nicht, Herr Baron. Gegen sieben Uhr sah ich gnädige Frau noch draußen auf dem Korridor und fragte nach Befehl.

len. Gnädige Frau Baronin hatten keine und schüttelten nur den Kopf. Dann habe ich sie nicht mehr gesehen. Als das Gewitter losbrach, ging ich in die Zimmer der gnädigen Frau Baronin, um nachzufragen, ob ich gebraucht würde. Aber ihre Zimmer waren leer. Auch all die übrigen im ganzen Schloß. Nun dachte mir aus, daß gnädige Frau Baronin ins Freie gegangen und vom Gewitter überrascht worden sei. Wir haben schon den Park abgesehen.

Göb war nun so klug wie zuvor. Er winkte der Jofe ab und legte selbst warme Decken über seine Frau. Aufheben konnte man sie nicht. Er hatte die Kleider einfach zerhacken lassen, damit Eva nicht bewegt zu werden brauchte. Voll fieberhafter Ungeduld wartete er auf den Arzt. Daß es sich um einen Beinbruch handelte, hatte er erkannt, als er Eva nochmals unterfuhr. Ob sie sonst noch irgendwelche Verletzungen hatte, konnte er nicht feststellen.

Eva schien immer noch bemüht. Sie lag jedenfall mit geschlossenen Augen und stöhnte nur zuweilen auf. Göb zählte jedesmal zu. Wenn Eva jetzt in sein Gesicht gesehen hätte, — sie hätte nicht an seiner Liebe zweifeln können. So sehr herbe Schmerz, wie er in seinen Zügen ausgeprägt war, empfand man nur um ein Wesen, das man mit allen Fasern seines Herzens lieb hat. Ab und zu streichelte er leise ihr feuchtes Haar und küßte ihre kleinen, kalten Hände. Er hatte sich noch nicht einmal umgezogen. Es war ihm unmöglich, sich von ihrem Bett zu entfernen.

Endlich — nach einer langen, qualvollen Umlageit — trat der Arzt ein. Der Reiznach hatte ihm berichtet, daß es sich um einen Unglücksfall der Baronin handelte und er hatte sich mit allem Versehen, was bei solchen Fällen erforderlich ist.

Während er mit fester Hand erst einmal eine flüchtige Untersuchung vornahm, erstattete ihm Göb Bericht.

Schnell wurde nun ein erster Verband angelegt und Eva unter Aufsicht des Arztes entleitet und bequem gebettet.

Es stellten sich weitere Verletzungen nicht heraus; doch hatte sich bei der jungen Frau bereits Fieber eingestellt. Als der Arzt fertig war, teilte er Göb mit, daß es sich zum Glück nur um einen einfachen Bruch des rechten Unterschenkels handelte, daß sich aber die Baronin möglicherweise eine Erleichterung zugezogen habe, da sie stundenlang in den feuchten Kleidern auf dem regengrabeneten Boden gelegen habe. Göb hörte mit blankem Gesicht zu. Er forste sich grenzenlos um sein junges Weib. Was mochte sie gelitten haben da draußen, hilflos und verlassen! Wie mochte sie sich geungnigt haben?

Er sprach mit dem Arzt darüber. Dieser nickte mit dem Kopf.

Ja, ja, — einen kleinen Knochenschuß müssen wir wohl mit in Erwägung ziehen. Aber sehen Sie nicht so trübselig aus, Herr Baron. Ihre Frau Gemahlin ist jung und von gesunder Konstitution — sie wird das alles bald überwunden haben. Die Hauptfrage ist, daß wir der Eileitung vorbeugen. Meine Maßnahmen sind getroffen.

Eva hatte, während sie der Arzt untersuchte und verband, einige Male die Augen aufgeschlagen und wie er sich gesehen. Göb wollte sich zu ihr niederbeugen, aber der Arzt trieb ihn zurück. Ruhe ist jetzt das erste Gebot, Herr Baron. Ich bitte, keine Aufregungen, keine Gefühlsausbrüche, hatte er gesagt.

Eva atmete leise auf, als der Arzt mit ihrem Mann das Zimmer aus einigen Augenblicke verließ. Sie schaute nun mit ihren großen, dunklen Augen schmerzfüllt nach der Tür. Als sich die Jofe, die bei ihr geblieben war, bemerkt, daß sie die Augen wieder. Sie war nicht die ganze Zeit bemüht gewesen. Aber es war ihr unmöglich, Göb anzusehen oder ein Wort mit ihm zu sprechen. Wie qualvoller, als die körperlichen Schmerzen, waren die der Seele. Nun sie verbunden und weich gebettet lag, hatten die Schmerzen im Bein nachgelassen. Nun wachten die leuchtenden Qualen mit doppelter Schärfe wieder auf. Und ihre fieberhaften Gedanken suchten von neuem nach einem Ausweg. Was soll ich tun? Diese Frage erfüllte ihr ganzes Sein. Und sie fand keine Antwort darauf. Ihr Denken verwirrte sich, Fieberdelirien mischten sich mit der Qual ihrer Seele.

Sorgenvoller Tage kamen nun für Göb Herrensche. Fast eine Woche lag Eva im Fieber und schien ihre Umgebung nicht zu ten.

nen. Ihres Mannes Bild wich sie aus, oder sie schloß die Augen, wenn er in das Zimmer trat.

Aber auch im Fieberwahn hätte sie ihr schmerzhaftes Geheimnis. Sie kam ein Wort davon über ihre Lippen.

Eine Diakonistin war von dem Arzt nach Herrenfelde geschickt worden. Außerdem war Jutta gleich am anderen Tage von Wollersheim herübergekommen. Sie bestand darauf, Eva zu pflegen und stellte sich so geschickt und fürsorglich an, daß man ihr den Willen tat. Sie wuschelte sich mit der Schwester in Evas Pflege ab.

Als das Fieber endlich besiegte war, stellte sich bei Eva ein apathischer Zustand ein, der dem Arzt ansehnend nicht gefallen wollte. Das Bein lag im Gipsverband. So lag sie Tag und Nacht in stummer Teilnahmslosigkeit und nahm nur Nahrung zu sich, wenn man sie dazu zwang.

Juttas liebevolles Bemühen zwang ihr zuweilen ein schattiges halbes Lächeln ab; aber dies Lächeln lag dem jungen Mädchen viel weher, als wenn Eva ernst blieb. Es lag etwas in diesem Lächeln, was Jutta Tränen in die Augen trieb.

„Du liebe Eva“, was ist Dir nur geschehen? Dich drückt noch etwas anderes als Deine Krankheit und Dein gebrochenes Bein? fragte sie eines Tages.

Da wurde aber Eva sofort wieder unruhig und in die Augen trat ein so angestauter Ausdruck, daß Jutta erschrocken und nicht mehr zu fragen wagte.

Sie sprach später jedoch mit Göb darüber. Ich kann mir nicht helfen, Göb, aber mit Eva ist eine Umwandlung vor sich gegangen, an der nicht nur ihr körperliches Leiden schuld ist. Hast Ihr Euch etwas gemerkt?

Göb schüttelte sorgenvoll den Kopf.

Nein, Jutta, ganz gewiß nicht. Ich habe mir auch schon den Kopf zerbrochen über ihr verändertes Wesen. Auch mit dem Arzt sprach ich darüber. Er behauptet, das würde alles wieder gut. Nur Ruhe sollen wir ihr lassen. Sie nicht mit Fragen aufregt. Sider sei sie in ihrem hilflosen Zustande da draußen im Gewittersturm von angstvollen Bildern gequält worden und müsse das erst überwinden.

Sie mußten sich damit zufrieden geben und sprachen nicht weiter davon. Aber Juttas spürten Augen entging nicht, daß Eva unruhig wurde, wenn Göb ins Zimmer trat und daß sie die Augen geschlossen hielt, bis er wieder hinausgegangen war.

Das sonst so weiche, unruhige Mädchen schien sich im Krankenzimmer vollständig geändert zu haben. Sie umgab Eva mit so zarter, liebevoller Fürsorge, daß Göb ihr wiederholt in herzlicher Dankbarkeit die Hand küßte. Sie suchte auch ihm Trost und Mut einzusprechen. Es mußte ja alles wieder gut werden.

Von Wollersheim kam täglich jemand herüber, um sich nach Evas Befinden zu erkundigen. Ihr Vater sorgte sich sehr um sie und war bedrückt und traurig.

Göb hatte Mrs. Rotham nur schonend mitgeteilt, daß Eva bei einem Sturz den Unterschenkel gebrochen habe, sich aber bereits auf dem Wege der Besserung befinde. Sie fragte nach Erhalt des Briefes sofort telegraphisch an, ob die Besserung anhalte und ob Evas Zustand befriedigend sei. Göb telebete zurück, es gehe langsam, aber sicher besser.

Was sollte er auch die ferne Mutter beunruhigen. Sie konnte nicht helfen und sich in der Ferne natürlich alles noch schlimmer, als es in Wirklichkeit war. Körperlich ging es auch tatsächlich immer besser mit Eva. Nur der apathische Zustand wollte nicht weichen. Sie schien so freundlich und verwandelt. Kein Lächeln erhobte ihre Lippen; und wenn Göb zu ihr trat und um ein liebes Wort bettelte, wurde sie so unruhig und erregt, daß er sich immer wieder mit schmerzlicher Sorge zurückzog.

Da Eva auch Jutta gegenüber still und verändert war, verstand er den Gedanken, sie könne etwas gegen ihn haben, immer wieder und hoffte, daß ihre völlige Genesung auch ihr Wesen wieder verändern würde.

Je mehr Eva sich körperlich erholte, je quälender wurden ihre Gedanken. Trotz unablässigen Grubelns hatte sie noch keinen Ausweg gefunden, um ihr Verhältnis zu Göb klarzustellen, ohne ihm die Wahrheit zu sagen. Laufende Pläne erfann und verworft

